

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851**

28.2.1851 (No. 50)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Februar.

N. 50.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschreibungsgebühr: die gepaltene Zeitspille oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

## Der Cäsarismus.

III.

Wir haben am Schluß unseres letzten Artikels auf den Gegensatz hingewiesen, in welchem das Christenthum zu den Cäsaren trat, und es ergibt sich schon hieraus, daß dieser alte heidnische Cäsarismus absolut unverträglich ist mit der Idee des christlichen Staats. Es ist eine Unmöglichkeit, weil das Königthum unserer Zeit nicht nur seiner Entstehung, sondern auch seinem Wesen und Charakter nach etwas ganz Anderes ist, als der Cäsarismus Roms. Diese Verschiedenheit ist eine politische und eine religiöse. In politischer Beziehung charakterisirt Hr. Romieu das Wesen dieser „großen römischen Magistratur“ als die Uebertragung des Oberkommandos und des Tribunals auf eine einzige Persönlichkeit, in welcher auf diese Weise das römische Volk zum Manne gemacht worden sey. Das Prinzip des Cäsarismus sey daher wesentlich demokratisch gewesen. Wir werden die Sache wohl richtiger auffassen, wenn wir sagen, daß durch die Vereinigung der mächtigsten republikanischen Würden in der Person des Kaisers nur der Uebergang zur Monarchie auf eine die Gefühle des Volks schonende Weise vermittelt, und der neuen Machtsstellung des einzelnen Individuums, das nicht durch die Geburt schon dazu berechtigt war, eine rechtliche Grundlage gegeben werden sollte. Auch der Senat blieb bestehen und das Konsulat dauerte dem Namen nach fort bis zum Untergang des Reichs. Allein dem Kaiser gegenüber war er machtlos, und die neben dem Kaiser fortbestehenden republikanischen Institutionen Formen, die jedes politischen Inhalts entleert waren; sie hatten ihn an den neuen Herrscher abgegeben, der in dem unbeschränkten Besitz der Militärgewalt die eigentliche Stütze seiner Macht fand. Dem Wesen nach gestaltete sich diese Macht immer mehr zur eigentlichen Despotie, vor der Alles gleich war, und die, wie Hegel schon sagt, wie ein Fatum über der römischen Welt lag. Der grellste Ausdruck dieser über alles Menschliche mehr und mehr hinausragenden Stellung des Imperators war aber die göttliche Verehrung, die ihm erwiesene wurde. Das Christenthum erkennt in der Institution des Königthums eine göttliche Einrichtung, allein den irdischen Träger dieser gottverheehenen Gewalt hebt es nicht über die Schranken der Menschheit hinaus; es erinnert ihn daran, daß er, über Menschen herrschend, selbst ein Mensch, und wie alle Menschen an sittliche Schranken gebunden sey. Ganz anders im römischen Cäsarismus. Hier galt das Herrscheramt als etwas in menschlicher Willkür Beruhendes, aber sein Träger nahm die Ehre der Götter in Anspruch. Wo in der christlichen Welt ist das Königthum aus solchen ihres Inhalts entleerten republikanischen Formen hervorgegangen; wo sucht es sein Wesen in dieser Freiheit von allen sittlichen Schranken, in der Vergötterung seiner selbst? Eine Form der Monarchie, die im Christenthum ihren notwendigen Untergang finden mußte, soll aus dem Schooße des Christenthums sich neu gebären? An die Stelle der Erbmonarchie, die allein Bürgschaften der Dauer, der stetigen Entwicklung zur Macht, Blüthe und Bildung gibt, soll eine Form der Monarchie treten, die, mehr selbst als ein Wahreich, gerade unter unsern Verhältnissen die Quelle ewiger Unruhen seyn würde? Meint man die Zerkleber der Volkssouveränität bekämpfen zu können durch die noch tausendmal heillosere von der Souveränität der Prätorianer?

Aber, wendet Hr. Romieu ein, um seinen Cäsarismus den Völkern anzupreisen: „man hat noch nicht Alles gethan, wenn man das Auftreten der Cäsaren erklärt hat; man muß auch noch darthun, daß ihre Zeit nicht Das war, als was man sie geschildert hat: eine Zeit des historischen Verfalls. Wenn Ruhe, Größe, Ordnung die Bedingungen des Glücks für die Menschheit sind, so hat keine Aera der Welt in diesem Sinne ein vollkommeneres Schauspiel geboten, als die Zeit des Augustus. Man sage nicht, das sey eine Ausnahme gewesen. Achtzig Jahre des Glücks, nur unterbrochen durch die Regierung Domitians, begannen bei der Thronerhebung Vespasians. Man hat diesen Zeitabschnitt als den betrachtet, während dessen das Menschengeschlecht am glücklichsten war.“

Auch hier ist Hr. Romieu in seiner Beweisführung sehr unglücklich. Abgesehen davon, daß die hier gepriesenen Zeiten, allerdings glückliche im Vergleich mit den Gräueln der letzten republikanischen Bürgerkriege, denn doch auch ihre Schattenseiten haben, so hat Hr. Romieu ganz übersehen, oder absichtlich verschwiegen, daß unmittelbar auf die glückliche Aera des Augustus Zeiten folgten, wo alsbald das im Cäsarismus liegende Prinzip in Charakteren, wie Tiberius, Caligula, Nero, von einer Seite sich zeigte, die bewies, daß der Cäsarismus, trotz dem, daß die Diskussion aufgehört hatte, eben auch keine Bürgschaft gegen die Wiederkehr blutiger Gräueln darbot. Solche Bürgschaft ist aber da nicht vorhanden, wo das einzelne mit solcher Macht begabte Individuum dieser keine sittlich-vernünftige gesetzliche Schranke gezogen sieht. Solche edlere Naturen, wie die bezeichneten, waren aber glückliche Zufälle, und ein Zustand des Menschengeschlechts, wo Wohl und Wehe desselben auf die Spitze des Zufalls gestellt ist, kann unmöglich ein beneidenswerther genannt werden. Die Zeiten der Bürgerkriege am Ausgang der Republik waren blutig und fammersvoll, aber sie wurden

weit überboten durch die raffinierte Grausamkeit der Cäsaren. War in den Bürgerkriegen, in den blutigen Proskriptionen der Triumvirn doch noch ein Zweck nachzuweisen, der als ein politischer, wenn auch moralisch verwerflich, gelten konnte, so war die Grausamkeit der Cäsaren lediglich sich selbst Zweck. Wie der Tiger noch mordet, auch wenn er gesättigt ist, so mordeten, folterten, marterten die Cäsaren lediglich aus Lust am Morden. Waren das auch glückliche Zeiten, und stehen sie an Glückseligkeit hinter denen der „freien Uneinigkeiten“ zurück? Sie überbieten sie. Es beantwortet sich daraus die Frage von selbst, ob der Cäsarismus als solcher der Menschheit Garantien bieten kann. Hr. Romieu leugnet, daß die Zeit der Cäsaren eine Zeit des Verfalls gewesen sey. Allerdings war Rom auch unter den Cäsaren noch lange mächtig, denn eine so fest gegründete Herrschaft, der kein ebenbürtiger Feind gegenüber stand, die die Kraft aller ihr unterworfenen Nationen gebrochen, und sie mit einem doppelten Nege politischer und militärischer Gewaltmittel umspinnen hielt, geht nicht so leicht zu Grunde, ja sie kann nach außen selbst noch eine Zeit lang im Steigen begriffen seyn, wie denn das römische Reich unter Trajanus seine größte Ausdehnung erlangte.

Allein trotzdem ist die Zeit der Cäsaren die Zeit des Verfalls; der alte Geist war in sich gebrochen; er hatte nicht die Kraft, sich aus sich selbst zu erneuen. Diesen Zerfall konnte der Cäsarismus nicht hindern, da er selbst der Ausdruck des in der Auflösung begriffenen Geistes des Alterthums war. Der Verfall auch nach außen beginnt mit dem Tode Mark Aurels; wie kurz sind die Zeiten des Glücks im Vergleich mit denen des Unglücks während der Herrschaft der Cäsaren! Und dieser Cäsarismus soll Frankreich, soll der europäischen Gesellschaft überhaupt den Frieden, die Ruhe, die Sicherheit vor den Ueberflutungen der Barbaren geben? Eine feste, starke Regierung will ja wohl auch Hr. Romieu? Und doch empfiehlt er uns den Cäsarismus, von dem er im 4. Kapitel seiner Schrift sagt: „In Rom gab es von dem Tode Nero's bis zu dem Sturze des Reichs keine Regierung in der eigentlichen Bedeutung des Wortes. Es gab nur Männer, die durch Zufall oder Gewaltthat auf einander folgten.“ Fürwahr eine treffliche Empfehlung des Cäsarismus, die den Zufall zum Schiedsrichter über das Wohl und Wehe der Völker macht und die Gewaltthat an die Stelle des Rechts als Bürgin der Sicherheit gegen Störung des öffentlichen Friedens aufstellt!

Während aber Hr. Romieu im 4. Kapitel uns belehrt, daß es in Rom vom Tode Nero's bis zum Sturze des Reichs keine Regierung in unserem Sinne gegeben habe, weiß er im 3. Kapitel uns von drei bestimmten Abschnitten im Zeitalter der Cäsaren zu erzählen. Der erste Fall gehe bis zum Tode des Perinax; er heiße der senatorische; in ihm sey der Cäsar entweder vom Staat gewählt oder ihm durch ein Heer aufgedrungen worden. Der zweite beginne mit Septimius Severus, der zuerst ein wirklicher Gebieter gewesen sey durch seinen Sieg über seine Mitbewerber. Wir meinen, seine Vorgänger seyen auch Gebieter gewesen, theils im guten, theils im bösen Sinn, nicht erst er. Hr. Romieu läßt den Cäsarismus seine Stütze in Prätorianern suchen. Es ist bekannt, daß Septimius Severus dieses Korps auflöste. Den dritten Abschnitt eröffnet Diokletian. „Von ihm an“, sagt Hr. Romieu, „besteht ein Kaiserreich, so wie wir es uns jetzt vorstellen. Das Oberhaupt ist mit der Pracht des Orients umgeben; Verschnittene bevölkern seinen Palast etc., kurz er ist kein Mensch mehr, sondern eine Art von Gott.“ Hr. Romieu setzt uns wirklich in Verlegenheit. Wenn denn der Cäsarismus der Nothanker für die bedrängte Gesellschaft ist, an welchen sollen wir uns halten? An den senatorischen? An den mit Prätorianern oder an den ohne Prätorianer? An den, wo der Cäsar mit dem Filzputz, wie Augustus, oder mit dem Diadem, wie Diokletian, bedeckt ist? An den, wo Dichter und Gelehrte, oder an den, wo Verschnittene im Palaste sind? An den, wo Cäsar ein Gott, oder an den, wo er ein Mensch ist?

Wir wissen nicht, welche Sorte des Cäsarismus nach Hr. Romieu's Meinung für Frankreich die passende ist; Das aber wissen wir, daß wir Deutsche für seine drei Sorten doch noch zu gut sind.

## Deutschland.

\* Karlsruhe, 27. Febr. Die gestern ausgegebene Nr. 14 des großherzoglich badischen Regierungsblattes enthält folgende Gesetze: Das Vereins- und Versammlungsrecht betr. Die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Gesetzes vom 31. Dezember 1831 über die Rechte der Gemeindebürger und die Erwerbung des Bürgerrechts betr. Die Einschuldigungspflicht der Gemeindeangehörigen wegen der bei Zusammenrottungen verübten Verbrechen betr.

© Bahl, 18. Febr. (Verspätet.) Der Durchmarsch des großh. ersten Reiterregiments unter der Führung Sr. großh. Hoh. des Prinzen Friedrich vergönnte es auch der hiesigen Stadt und dem Amtsbezirk, durch ihre Behörden dem gefeierten Prinzen die feurige Begrüßung darzubringen, welche derselbe mit gewohnter Freundlichkeit und mit der

Versicherung entgegennahm, die dargelegten Gefinnungen zur Kunde unseres allverehrten Großherzogs bringen zu wollen. Herzliche Wünsche folgten dem Prinzen und seinem wackern Regimente!

Stuttgart, 26. Febr. Ein Artikel in der „Neuen Preussischen Zeitung“, wonach der König von Württemberg an den Fürsten von Schwarzenberg einen Brief geschrieben habe, in dem er ihm die bittersten Vorwürfe über seine deutsche Politik gemacht, hat hier nicht geringes Aufsehen erregt. So viel man von Personen erfährt, welche unterrichtet seyn können, soll allerdings ein Brief an den österreichischen Premierminister geschrieben worden seyn, der aber nicht sowohl Vorwürfe, als vielmehr Vorstellungen, und namentlich in Bezug auf die Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim Deutschen Bunde, enthalten soll.

Unser Schloßgarten hat eine neue Fierde erhalten. Seit einigen Tagen sind nämlich am Eingange desselben zwei von unserm Hofe ausgeführte Statuen, Kopien nach den berühmten Antiken, Apollo von Belvedere und Diana, wie sie sich im Louvre in Paris befindet, aufgestellt. Es ist dies der Anfang des großen Planes, nach welchem nach und nach die berühmtesten plastischen Kunstwerke in getreuer Abbildung im Schloßgarten ihren Platz finden sollen. So viel man hört, hat Hofrath von Sr. Maj. dem König Befehl erhalten, einen Plan vorzulegen, nach welchem seine Projekte auszuführen seyen, und es steht zu hoffen, daß die Entscheidung nicht lange auf sich warten läßt, da Hofrath bald nach London abzureisen gedenkt, um beim Ausschiffen und Aufstellen seiner zu der Weltausstellung bestimmten Modelle der von ihm gefertigten Pferdegruppen gegenwärtig zu seyn. Sollte ihm ein Auftrag zu Theil werden, so würde er ihn in Karara ausführen. Unter seinen hier angefangenen und beinahe vollendeten Arbeiten ist vor Allem eine Schillerstatue, in derselben kolossalen Größe, wie die Thorwaldsen's, aber in glücklicherer Auffassung, wie diese, hervorzuheben. Der Dichter ist ebenfalls in nachsinnender Stellung, hält aber den Kopf aufrecht, in der rechten Hand den Griffel, um den Gedanken schnell auf das Papier zu werfen, das in Streifen in seiner Linken sich befindet. Dieses herrliche Modell ist zum Geschenk für Marbach bestimmt, dessen Aufgabe es später vorbehalten bleibt, es in Marmor ausführen zu lassen. Ein allerliebtes Vasrelief, Bacchus mit der Leier, auf einem Panther reitend, ist ebenfalls in der Vollendung begriffen.

Kommando und Verwaltungsrath der hiesigen Bürgerwehr wollen aufs neue einen Anlauf nehmen, und das halbtodte Institut der Bürgerwehr wieder beleben. Aus dem in der letzten Sitzung vorgelegten Etat ist zu ersehen, daß die Bürgerwehr jährlich ungefähr 2800 fl. Unkosten verursacht, welche Summe entweder durch Gebühren für Dispensationen, oder durch die Gemeindefasse gedeckt werden muß. Da nun die Finanzumstände der letztern nichts weniger als glänzend beschaffen sind, und die Lust an der Bürgerwehr bei den Meisten, welche keine Chargen bekleiden, mehr als erkalten ist, so hofft man, daß diese neu erwachte Energie die Frage zur Entscheidung bringen wird, ob die Mehrzahl der hiesigen Bürger noch länger ein Institut sich aufzwingen läßt, das bloß eine kleine Minorität aufrecht erhalten wissen will.

Der Rau'sche Prozeß in Rothweil scheint sich ins Endlose auszudehnen. Nachdem in voriger Woche wegen Unpässlichkeit des Präsidenten v. Wächter und Vertheidigers Schöber die Sitzungen einige Tage ausgesetzt werden mußten, ist jetzt durch das Erkranken eines Geschwornen und das Ausbleiben eines zweiten Geschwornen, der sich unpässlich melden ließ, abermals eine Verzögerung eingetreten. Um nicht durch das Eintreten der beiden Ersaggeschwornen alle Auskunftsmitel mit einem Male zu erschöpfen, trug der Staatsanwalt auf Vertagung der Verhandlungen an, worauf das Präsidium einging. Hoffentlich wird man in Zukunft vorsichtiger in ähnlichem Falle zu Werke gehen, und mehr Ersagmänner für eine Gerichtsitzung beiziehen, die Monate lang dauert, und in welcher Zwischenfälle unvermeidlich sind.

Frankfurt, 20. Febr. Eine ziemlich große Zahl von Subalternbeamten, welche schon im vorigen Herbst und dann Anfangs d. J. bei der Bundeszentralcommission entlassen wurde, harret mit Sehnsucht der Einsetzung der neuen Bundeszentralgewalt, in der Hoffnung, in der Bundeskanzlei wieder beschäftigt zu werden. Von allen unter dem Reichsministerium angestellten höhern Beamten ist nur noch Dr. Wilhelm Jordan aus Berlin als Ministerialrath im Departement der Marine mit ungeschmälertem Gehalte in Funktion.

Frankfurt, 26. Febr. (Fr. Z.) Laut amtlichen Nachrichten betrug in den ersten drei Vierteln des Jahres 1850 die gemeinschaftliche Einnahme an Zollgefallen im Zollvereine 15,860,503 Thlr. 22/3 Sgr. Nach Abzug der Zollverpflichtungen und anderer Ausgaben blieben 14,024,692 Thlr. Davon erhielten Bayern 1,622,176 Thlr., Württemberg 705,524 Thlr., Baden 440,069 Thlr., Kurfürstenthum Hessen 105,379 Thlr., Großherzogthum Hessen 143,102 Thlr., Thüringen 239,797 Thlr., Braunschweig 6,199 (2) Thlr., Nassau 154,108 Thlr.

Wiesbaden, 25. Febr. (N. N. Z.) Heute ist der Ge-

burts tag Ihrer Hoheit der verwitweten Frau Herzogin. Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten gestern Abend die Feier des kommenden Tages. Heute ist Hofball in Viebrich, zu welchem dem Vernehmen nach auch die durchlauchtige Braut Sr. Hoh. des Herzogs eintreffen wird.

**Kassel, 25. Febr. (Kass. Z.)** Der Bundes-Zivilkommissar Feldmarschall-Leutnant Graf Leiningen ist gestern Abend von Dresden wieder dahier eingetroffen. Von gut unterrichteter Seite geht uns die Nachricht zu, daß über die kurhessische Angelegenheit eine unbedingte Uebereinstimmung der Ansichten, das vollkommenste Einverständnis zwischen Oesterreich und Preußen besteht, wir daher auch eine diesem entsprechende gemeinsame Thätigkeit der beiderseitigen Kommissäre in Kürze zu gewärtigen haben. Hr. v. Ulden wird binnen wenigen Tagen dahier eintreffen.

Dieser Morgen reiste Sr. Durchl. Fürst Thurn und Taxis mit der Eisenbahn nach Frankfurt ab.

**Hannover, 23. Febr.** Die „Hannov. Ztg.“ kann mit Bestimmtheit versichern, daß Unterhandlungen zwischen Preußen und Hannover über eine Vereinigung des Zoll- und des Steuervereins bis jetzt noch nicht angetnüpft sind.

**Berlin, 25. Febr.** Der Ministerpräsident, Hr. v. Manteuffel, ist gestern Abend von Dresden wieder hier eingetroffen.

**Berlin, 25. Febr.** Die Verhandlungen in Dresden über die Revision der Verfassung und Neugestaltung des Bundes sind, so weit man vernimmt, auf den Punkt gediehen, daß ein baldiges Resultat derselben zu erwarten steht. Die Arbeiten der ersten und zweiten Kommission über die an dieselben gelangten Propositionen sind beendet und ist eine 14tägige Frist den Bevollmächtigten der deutschen Staaten gegeben, um dieselben in reifliche Erwägung zu ziehen, und etwa noch fehlende Instruktionen einzuholen. So wünschenswert es erscheinen mag, daß das deutsche Verfassungswerk zu einem baldigen Abschluß gelangt, so ist doch nicht zweifelhaft, daß eine dem Gesamtwaierlande heilsame und dessen Sicherheit nach innen und außen verbürgende Verfassung nur auf dem Wege erzielt werden kann, welchen die preussische Regierung bereits in ihrem Einladungsschreiben zur Beschickung der Dresdener Konferenzen bezeichnet hat: „daß die Revision der Verfassung und die Neugestaltung des Deutschen Bundes aus gemeinsamer Einigung und freier Uebereinstimmung aller deutschen Regierungen hervorgehen müsse“.

**Erfurt, 21. Febr. (E. Z.)** Die hiesige Augustiner-Gemeinde hat beim Staatsministerium die Anfrage gestellt, ob ihre in das Parlamentsgebäude umgewandelte Kirche nicht wieder zum Gottesdienste hergerichtet werden könne. Mit Hinweisung auf den erst 1852 abgelassenen Kontrakt ist eine abschlägliche Antwort erfolgt.

**Erfurt, 23. Febr. (D. P. A. Z.)** Der Generalleutnant v. Radowig soll, wie sehr bestimmt versichert wird, unsere Stadt in der Kürze wieder verlassen, um sich nach Berlin zurück zu begeben, da seine Anwesenheit daselbst höchst sehr gewünscht wird. Die Nachricht von der Zuthellung eines Gesandtschaftspostens am türkischen Hofe wird in sonst untertheten Kreisen als eine irrthümliche bezeichnet und darauf hingedeutet, daß der Hr. v. Radowig vielmehr bald wieder eine Stellung im preussischen Gouvernement einnehmen dürfte, welche ihm einen bedeutenden Einfluß auf die Leitung der äußeren Angelegenheiten sichern würde.

**Gotha, 22. Febr. (D. Ref.)** In wenigen Tagen verlassen unser Herzogthum 97 Auswanderer, um nach Amerika überzusiedeln. Die Landesregierung trägt die Kosten der Ueberführung, indem ihr zu solchem Zwecke eine jährliche Ausgabe von 4000 Rthln. von den Ständen bewilligt worden ist.

**Weimar, 21. Febr. (W. Z.)** In der heutigen Landtags-Sitzung wurde ein Antrag des Abg. Jäde, daß allen denjenigen weimariischen Staatsangehörigen, welche im schleswig-holsteinischen Heere gedient haben und in unserm Staate militärdienstpflichtig sind oder werden, ihre dortige Kriegsdienstzeit hier doppelt angerechnet werde; Diesenigen aber, welche volle sechs Monate Kriegsdienste in Schleswig-Holstein geleistet haben, bei uns in die Reserve eingestellt werden möchten, — angenommen, und eben so ein zweiter auf denselben Gegenstand bezüglicher Antrag des Abg. Wedekind: daß die weimariischen Staatsangehörigen, welche im schleswig-holsteinischen Heere gedient und auf ehrenvolle Weise ihren Abschied erhalten haben und zum Dienste tauglich sind, wenn sie es wünschen und sich Gelegenheit bietet, eine ihrer früheren angemessene Stellung in unserm Militär erhalten, oder daß sie sonst thunlichst berücksichtigt werden möchten.

**Dresden, 23. Febr. (Dr. Z.)** Ein gestern Abend vom Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten veranstaltetes Ballfest wurde durch die Anwesenheit J. J. M. des Königs und der Königin, so wie J. J. H. H. der Prinzessinnen Amalie und Auguste, der Prinzen Albert und Georg ausgezeichnet. J. J. M. verweilten bis gegen halb 11 Uhr. Die weiten Räumlichkeiten des Hauses waren buchstäblich angefüllt von den so zahlreichen wie ausgezeichneten Gästen, unter denen der Herzog von Augustenburg und dessen Frau Gemahlin f. Hoh., der Fürst und die Fürstin von Schönburg, das diplomatische Korps, die Minister, der Fürst Schwarzenberg, Febr. v. Manteuffel, sämtliche Konferenzbevollmächtigte, und viele Kammermitglieder.

**Dresden, 24. Febr. (N. Pr. Z.)** Die Besprechung des Ministerpräsidenten v. Manteuffel mit dem Fürsten Schwarzenberg am gestrigen Abend dauerte von 7 bis 12 Uhr (später begab sich noch der württembergische Minister v. Linden zum österreichischen Ministerpräsidenten), ohne zu einem definitiven Resultat zu führen. Die weiteren Verhandlungen zwischen Berlin und Wien sollen in der von der Konferenz angenommenen vierzehntägigen Frist schriftlich

geführt werden. — Für den Neuerentwurf haben in der gestrigen Plenarsitzung mit Oesterreich gestimmt: Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, Nassau, Neuf jüngere Linie, Schaumburg-Lippe. Gegen den Entwurf haben mit Preußen gestimmt: Baden, Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Weimar, Koburg, Gotha, Meiningen, Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Desfau mit Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuf ältere Linie, die freien Städte.

**Wien, 22. Febr.** Dem Vernehmen nach, meldet das „Neuzeitbüro“, wird Sr. Majestät der Kaiser die Reise nach Kroatien schon zu Ende des kommenden Monats März antreten und erst von derselben zurückgekehrt den Sommeraufenthalt zu Schönbrunn nehmen.

Bei einem vorgestern von dem Handelsminister Febr. v. Brack den Zollkongress-Mitgliedern im Hotel Rungl gegebenen Diner brachte Graf E. Desselwsky folgenden Trinkspruch aus: „Meine Herren! Ich knüpfe an die Ideen an, welche hier ausgedrückt wurden.“ Unter allen Verhältnissen, die hier berührt wurden, ist vor Allem Einigkeit nöthig. Ich erhebe mein Glas für die Einigkeit der Völker, welche die österreichische Monarchie bilden. Es ist hier von Einheit gesprochen worden; sie kann im festen und dauernden Bestande nur auf der Einigkeit beruhen, diese aber nur entstehen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und Billigkeit, auf wechselseitiger Anerkennung wohl begründeter Ansprüche und der gegenseitigen Unentbehrlichkeit. Mögen die Jugendjahre und das Mannesalter Sr. Majestät gesegnet seyn mit einem stetigen Fortschritt seiner Völker auf diesen Bahnen und auf der Bahn von Religiosität, Gesittung, geordneter Freiheit, und fest begründeter Ordnung. Möge sein Alter gesegnet seyn mit dem wohlthunenden Rückblick auf eine lange, großartige, und erfolgreiche Wirksamkeit und mit dem Anblick des Verschwindens aller Spuren jener Zerwürfnisse, von welchen seine Völker früher heimgesucht wurden. Möge sie entstehen diese Einigkeit, möge sie erstarren und sich befestigen.“

#### Oesterreichische Monarchie.

**Bresburg, 17. Febr. (Allg. Z.)** Vor einigen Tagen nahm sich der seit mehreren Jahren in Pension hier befindliche Oberst Weiß (während seiner Aktivität Oberst in Baron v. Mengen Kürassierregiment), ehemals österreichischer Konful in Travnik, durch einen Pistolenschuß das Leben. Der Verstorbene, ein Greis von 70 Jahren, soll schon seit längerer Zeit an Hypochondrie gelitten haben. Trotz seines Selbstmordes wurde er vergangenen Sonnabend mit großen militärischen Ehrenbezeugungen zu Grabe geleitet. Dem Leichenkondukte folgten die Offiziere der Garnison in großer Zahl. — Das Korpskommando über die hier und in der Umgegend liegenden Truppen hat wieder Feldmarschall-Leutnant Fürst Colloredo-Mansfeld übernommen. Als Divisionskommandant steht ihm Erzherzog Ernst zur Seite. — Die Nordbahn befördert wieder Tag um Tag zahlreiche Truppen, welche, nachdem sie hier Rast gehalten, auf der südöstlichen Staatsbahn nach Pesth abgehen.

#### Italien.

\* Die ehemaligen Mitglieder der römischen konstituierenden Versammlung, de Rossi, Professor an der römischen Universität, Accursi di Todi und Ponchi, sind von dem Papste amnestirt worden.

Nach Nachrichten aus der Romagna haben mehrere heisse Kämpfe zwischen den Räuberbanden und den gegen sie abgesandten Korps stattgefunden. Die Räuber suchten sich nach Toscana zu werfen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Ueber den Ausgang des Kampfes wußte man in Turin noch Nichts.

#### Frankreich.

**Strasbourg, 22. Febr. (N. Fr. Z.)** Gestern ist es der hiesigen Polizei gelungen, eine bedeutende Betrügerin zu verhaften, die ihr Unwesen auch schon im Großherzogthum Baden getrieben hatte. Gegen Mittag erschien im hiesigen Nationalkomptoir eine einfach gekleidete Dame, welche 30 bis 35 Jahre alt schien, und fragte, ob man ihr einen am 31. März 1851 fälligen Wechsel auf Paris escomptiren wolle. Dies war ein Wechsel von 5832 Fr. von einem gewissen Goujon, Boulevard Baumarchais, auf Order des Hrn. Thiers unterzeichnet. Auf der Rückseite befanden sich vier allmähliche Endossirungen guter Häuser von Nimes, Avignon, Paris, und Montpellier, deren sämtliche Unterschriften vollkommen genau waren und nicht den geringsten Argwohn erwecken konnten, eben so wenig wie die Endossirungs- und Numerostempel, welche von jedem Bankhause angewandt wurden. Jedoch erregte der bedeutende Betrag die Aufmerksamkeit des Direktors, welcher die Inhaberin des Wechsels fragte, ob sie einen Paß hätte, um ihre Identität darzutun. Diese antwortete mit nein, sagte aber, daß sie in Montpellier einen Wodchandel treibe, daß sie von Lyon käme, wo sie schon ohne Schwierigkeit ähnliche Effekten negotirt hätte, und sie zog endlich aus einem zierlichen Notizbüchlein einen in italienischer Sprache verfaßten Geburtschein heraus, der ihr den Namen Maria Faresse zuschrieb, der in der That im letzten Endes stand. Weder diese Behauptungen, noch diese Beweise schienen Hrn. Gaudchaur hinreichend, der Madame Faresse höflich abwies. Aber durch einen seltsamen Zufall war gerade der Direktor des Escomptecomptoirs von Avignon gegenwärtig; und nun war dieser im Monat März v. J. das Opfer einer Prellerei geworden, welche unter ähnlichen Umständen verübt war, und der Klang der Stimme der Unbekannten hatte ihn plötzlich an eine gewisse Rosa Grandi erinnert, welche den falschen Wechsel von 5920 Fr. trug, der damals an seiner Kasse bezahlt worden war. Er beruhte sich, Hrn. Gaudchaur seinen Verdacht mitzutheilen, welcher, ohne Zeit zu verlieren, die Fremde zurückrufen ließ. Hierauf präste er den Wechsel aufs neue, betrie

sich auf die Nothwendigkeit, das Gutachten seines Rathes einzuholen, und ersuchte die Dame, um 3 Uhr zurück zu kommen. Die Zwischenzeit wurde natürlich benützt. Die Unbekannte hatte gesagt, daß sie im „Gasthof zum Raben“ logirte; man überzeigte sich, daß seit mehreren Tagen keine Dame daselbst abgestiegen war. Kurz, um ein Viertel nach Drei kommt die Dame zurück und wird in das Kabinett des Direktors geführt, wo noch eine andere Person sich befand, welche die Fremde abermals ausfragte über den Ursprung des Billets, über ihren Stand und ihre Existenzmittel. Diese antwortete auf sehr zweideutige Weise und stellte sich erzürnt über den gegen sie ausgedrückten Verdacht. Nun gab sich der Polizeikommissar, denn dieser war es, der Dame zu erkennen und forderte sie auf, sich bestimmt zu erklären. Verläugnungen, Ausreden, und endlich kompromittirende Geständnisse waren die Antworten. Die Dame wurde sofort in das Polizeibureau geführt, und im Gasthof zum Raben Haus, wo sie sich seit zwei Tagen mit einem gewissen Kabaume aufgehalten hatte, Nachfragen gethan. Man durchsuchte ihre Koffer und entdeckte das Negozirungsbordeau des Wechsels, welcher in Lyon bei Marius Cobe und Komp. bestellt war; ferner zahlreiche Bijouterien, Uhren, und Pfandzettel, worunter einer von 600 Fr. für Silbergeschirr, das in Lyon verpfändet worden ist. Diese wichtige Verhaftung wird ohne Zweifel zur Entdeckung noch anderer Betrügereien führen.

Gestern wurde aus der Ill der Leichnam eines jungen Mannes herausgezogen, welcher schon um 6 Uhr auf einer Bank in den Umgebungen sitzend gesehen worden war. Seine am Ufer gefundenen Kleider haben zu erkennen gegeben, daß der junge Mann der Baron v. Verleppsch aus Frankfurt a. M. war. Man fand dabei einen aus Frankfurt datirten Paß, eine quittirte Note über seinen Aufenthalt im Pariser Hof, und 15,000 Fr. in Gold und Wechseln, ferner einen Brief seines Intendanten, worin ihm die befriedigendsten Nachrichten über seine Güter und seine Pferde gegeben werden.

**Paris, 24. Febr.** Der Streit, welcher sich zwischen den elysee'schen und antilysee'schen Journalen in Betreff des Ursprungs der gegen die Nationalversammlung beabsichtigten Manifestation erhoben hat, dauert immer noch fort. Die ersten behaupteten, daß die Gegner des Elysee dem Präsidenten der Republik einen Streich hätten spielen wollen; die letzteren erklärten ganz offen, daß die Parteigänger des Elysee diesen Versuch gemacht, und die Erefutivgenalt erst gegen dieselben eingeschritten sey, als sie gewiß gewesen wäre, daß aus der ganzen Manifestation Nichts werden würde. Unter den antilysee'schen Journalen zeichnet sich die „Assemblée nationale“ hauptsächlich durch die Heftigkeit ihrer Sprache aus. Sie gibt heute Einzelheiten, um zu beweisen, daß die Dejembristen und die Umgebung Louis Bonaparte's die Absicht gehabt haben (die „Assemblée“ behauptet jedoch nicht, daß Louis Bonaparte handelnd in dieser Angelegenheit aufgetreten sey), unter dem Vorwand einer Petition an die Nationalversammlung, eine Manifestation zu machen, an der sich wenigstens 100,000 Menschen hätten betheiligen sollen, und auf diese Art eine Agitation in dem ganzen Lande zu Gunsten Louis Bonaparte's hervorzurufen. Von Seiten der Regierung wird indeß die Sache vollständig desavouirt. So läßt heute der Polizeipräsident Carlier in allen Journalen bekannt machen: „Mehrere Blätter haben auf eine mehr oder minder genaue Weise von einer Manifestation gegen die Nationalversammlung gesprochen, die am Sonnabend hätte stattfinden sollen. Dergleichen diese Manifestation durch die energischen Maßregeln der Behörden verhindert wurde, so hat dennoch der Polizeipräsident nach eingeholtem Befehl des Präsidenten der Republik die Urheber, Anordner, oder Mitschuldigen derselben vor die Gerichte verweisen lassen.“ Was die in Rede stehende Petition anbelangt, so wird als ihr Wortlaut folgender angegeben:

„Botschafter! Die Nation ist tief bewegt. Die Feindseligkeiten zwischen den beiden Staatsgewalten sind eine unaufhörliche Ursache der Unruhe. Die 6 Millionen französischer Bürger, die den Reffen des Kaisers zur Ausübung der Nationalsoveränität berufen haben, sind der Willensmeinung gewesen, daß er mit der ganzen Würde umgeben seyn solle, die dem obersten Repräsentanten eines großen Volkes zukommt, und daß die Majestät Frankreichs in ihm ihren Sitz haben solle. Wo aber der Nationalwillen sich ausgesprochen hat, da ist es Pflicht der Landesabgeordneten, ihn zu verstehen. — Das neuliche Votum der Nationalversammlung, das dem ersten Beamten der Republik eine erbärmliche Summe Geldes versagt, ist nicht nur eine Mißachtung der Würde des Landes, sondern auch ein Akt der Feindseligkeit gegen die Gefinnungen des Volks. Die Parteien haben ihre verschiedenen Fahnen aneinandergeknüpft, um daraus ein Band zu bilden, mit dem sie den Aufschwung des Staatswohls aufhalten könnten. Diese Koalition der entgegengesetzten Hoffnungen verlegt die Moral. — Der Reffe des Kaisers wird verkannt hinsichtlich der Dienste, die er der großen Sache der nationalen Ordnung erwiesen hat. Das Bündniß zwischen den Theorien von 1793 und 1815 ist eine bellagendwerthe, unheilswan-gere Thatfache. Wir, die Steuerzahlenden, die euch euer Mandat gegeben haben, damit es mit Würde und im Interesse, nicht der Parteien, sondern Frankreichs vollbracht werde, wir wenden uns an die bessere Einsicht der Nationalversammlung, damit sie die ärgerlichen Wirkungen ihres neulichen Votums wieder gut mache: es ist immer Zeit, gerecht zu seyn; es ist immer Zeit, ein Uebel zu heilen, das man selbst verurtheilt hat. — Das Land leidet, die Geschäfte stoden, das Volk wird in seinen Wünschen nicht begriffen, die Majestät des Nationalwillens wird in seinem erhabenen Repräsentanten beschimpft, die Wahl vom 10. Dezember wird in ihrem lebendigen Prinzip vermissen, Leidenschaft und Ränke verbanden sich, um die bösen Tage wieder heraufzuführen. — Wir kommen jetzt kraft unseres Rechts, das euer Mandat beherrscht, und in unserem Gefühl als ehrbare Staatsbürger und beunruhigte Arbeiter, um euch zu bitten, dieser aus einem verberlichen Mißverständnis entsprungene Unruhe ein Ende zu machen. — Frankreich und Louis Napoleon Bonaparte reichen sich die Hand, weil das Herz dabei ist. Repräsentanten Frankreichs! repräsentirt es auch in seinen Juner-gungen! Widderrufet euer neuliches Votum, thuet selbst den ersten Schritt zu dieser edlen Annäherung zwischen euch und dem Erwäh-



**Todesanzeige.**

A.513. Karlsruhe. Gestern Nacht um 8 Uhr hat unsere unvergessliche Mutter ihr zeitliches Leben geschlossen, um in ein besseres überzugehen. Indem wir hievon alle unsere Freunde und Bekannte benachrichtigen, bitten wir um stille Theilnahme an unserm herben Schmerze. Karlsruhe, den 27. Februar 1851. v. Savi, Revisor, Defer Wittwe, geb. v. Savi.

**Literarische Anzeigen.**

A.506. Ganz neu ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben: **W. A. Romieu** (vormals Präfect), der **Cäsarismus** oder die Nothwendigkeit der **Säbelherrschaft**

erwiesen durch geschichtliche Beispiele von den Zeiten der Cäsaren bis auf die Gegenwart. Nach der zweiten französischen Originalausgabe. 8. Geheftet. 54 fr. Diese Schrift ist unstreitig eines der geistreichsten Preiszeugnisse neuester Zeit. Schwerlich werden sich die damaligen politischen Wirren anders als durch eine stabile Soldatenherrschaft auflösen. In Frankreich hat das Original eine solche Sensation erregt, daß zwei Auflagen schnell vergriffen waren. In Deutschland dürfte diese Uebersetzung unter den damaligen Umständen wohl noch mehr Anklang finden; aber es wird ihr bei den scharfen Degen, die der geistvolle Verfasser allen Partheien verleiht, auch nicht an Anfechtungen fehlen.

**A.495. [31]. Bruchsal. Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche den dahier verstorbenen Obergerichtsadvokaten und Fiskalanwalt Bayer mit Führung von Prozeffen u. bevollmächtigt hatten, werden aufgefordert, die beschlagnahmten Manualakten und Urkunden bei dem Unterzeichneten innerhalb vier Wochen um so gewisser in Empfang zu nehmen, als die Ausfolgung später nicht mehr geschehen könnte. Bruchsal, den 26. Februar 1851. Der Universalerbe des Adv. Bayer: Wilhelm Gottlieb Halm, Pfarrer.

**A.381. [33]. Basel. Gesuch.**

Ein in Feder- und Gravirmantier geübter Lithograph, der sowohl im Schrift- als Zeichnungsfache Tüchtiges leistet, kann in meiner lithographischen Anstalt sofort dauernde Beschäftigung erhalten. Hierauf Respektirnde wollen ihre Proben und Bedingungen franco einbringen. F. Bruder, lithogr. Anstalt in Basel.

**A.456. [32]. Lörrach. Wirthschaft zu verpachten.**

Die Gemeinde Lörrach wird künftigen Montag, den 10. März d. J., früh 9 Uhr, auf dem Rathhaus dahier das Anfangs Mai d. J. zu beziehende, an der Hauptstraße liegende, geräumige Gasshaus zum Bären an den Meistbietenden öffentlich in Pacht geben. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Lusttragende können dasselbe vorher besichtigen und haben sich dieserhalb an das Bürgermeistereiamt zu wenden. Lörrach, den 23. Februar 1851. Der Gemeinderath. Kalame, Bürgermeister.

**A.461. [52]. Affenthal bei Bühl. Weinversteigerung.**

Aus einem Privateller in Affenthal bei Bühl werden Donnerstag, den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, ca. 290 Dhm 1848r, 60 " 1849r, weiße Affenthaler Bergweine; Johann 26 Stück in Eisen gebundene Fässer von 8 bis 57 Dhm, und ein großer im Ort Affenthal besonders stehender Keller öffentlich und freiwillig durch das Bürgermeistereiamt Affenthal versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**859. [33]. Langenbrücken. Wein-Versteigerung.**

Die Unterzeichnete läßt von ihren bürchhaus rein gehaltenen, selbst gezogenen Weinen Donnerstag, den 6. März d. J., Vormittags um 9 Uhr beginnend, folgende Quantitäten in ihrer eigenen Behausung in Langenbrücken öffentlich versteigern: 1) 1848r Traminer, 19 Dhm; 2) 1842r do., 18 " 3) 1844r do., 15 " 4) 1847r do., 17 " 5) 1848r Heilsberger, 11 Dhm; 6) 1846r Traminer, 9 Dhm; 7) 1846r Heilsberger, 9 Dhm; 8) 1849r Traminer, 9 Dhm; 9) 1849r Heilsberger, 11 Dhm; 10) 1850r do., 18 " Die Proben können am Tag der Versteigerung an den Fässern genommen werden. Langenbrücken, den 4. Februar 1851. Heiligenthal Wittwe.

A.505. In der Herder'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist nun wieder eine neue Sendung nachstehender Schriften (Verlag der B. G. Kurz'schen Buchhandlung in Neutlingen) angekommen:

**Bertheidigungsschrift**

gegen Herrn Dr. de Valenti, zur Hoffnung bei Bern, von **Christoph Blumhardt**, Pfarrer in Nöttingen.

12 1/2 Bogen oder 200 Seiten Gr. 8., im Umschlag geh. Preis 42 fr. oder 14 Ngr. Inhalt: Einleitung. — Sendschreiben des Herrn Dr. de Valenti an das Konsistorium. — Die Beseffenheitsgeschichte in Nöttingen und Herrn Dr. de Valenti's Kritik darüber. — Ueber die Heilung der Dämonischen. — Ueber die Heilung leiblicher Kranken. — Ueber Privatbeichte und Privatabsolution. — Die Nöttinger Schwärmer nach Lehre und Früchten. — Glaubensbekenntniß nach Dr. de Valenti's Fragen. Der Verfasser bezieht sich auf das dritte Heft von Herrn Dr. de Valenti's „Licht und Recht in Israel“, und wiederholt nicht nur gründlich die in dieser Schrift ihm gemachten Vorwürfe und Beschuldigungen, welche umständlich mit den eigenen Worten seines Gegners bis ins Einzelne angeführt sind, sondern gibt auch ein klares, anschauliches Bild von der Art seiner Wirkfamkeit und den ihn leitenden Grundsätzen, die, wie bekannt, manches Eigentümliche haben. Ferner: **Blumhardt, Christoph**, Pfarrer in Nöttingen, Prophetenlieder nach Jesaja, nebst ausgewählten Psalmliedern, nach dem biblischen Texte bearbeitet. Kl. 8. In Deckel geb. 24 fr. oder 8 Ngr. **Blumhardt, Christoph**, Psalmlieder, oder die Psalmen, in singbare Lieder umgewandelt. Kl. 8. Geheftet mit Umschlag. 36 fr. oder 12 Ngr. Der Christenbote (1848, Nr. 45) macht auf das Erscheinen dieser Psalmlieder mit den Worten aufmerksam: Die Schwierigkeiten, welche der Uebersetzung des Psalmbuchs in unsern Kirchensprengel im Wege stehen, hat der Verfasser glücklicher, als irgend einer seiner Vorgänger überwunden, und damit denen, welche sich gerne durch den Gesang der Psalmen erbauen wollten, einen höchst willkommenen Dienst geleistet.

A.512. Liebolsheim. Geld auszuleihen. Die Almosenkasse in Liebolsheim hat 200 fl. gegen 5% auf Obligationen auszuleihen. A.500. Heidelberg. Hausversteigerung. Der Unterzeichnete wird in Auftrag des Herrn Maurermeisters Trummer das demselben eigenthümlich zugehörige zweistöckige Wohnhaus mit Garten nächstnennenden Montag, den 3. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Weinmichl Georg Jakob Balz dahier einer freiwilligen und öffentlichen Versteigerung aussetzen. Dasselbe ist ganz neu erbaut, besitzt 11 heizbare Zimmer, 1 Alkoven, 2 Küchen, gewölbten Keller nebst einem kleinen Gemüskeller, abgeschlossenen Speicher, Hintergebäude mit 2 Holzremisen, geräumigen Hof mit Brunnen, und circa 1/2 Viertel Garten. Die Lage dieses Hauses ist eine der schönsten Heidelbergs, nahe beim Bahnhof und dem Neumarkt auf der Leopoldstraße (neuen Anlage), mit der reizenden Aussicht auf den nahe liegenden Geisberg, Riefenstein, Kaffertopf und der ganzen Schloßruine. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer selbst und dem Unterzeichneten zu erfragen. Heidelberg, den 25. Februar 1851. F. W. Bachmann, Zimmerplatz Haus-Nr. 168. A.516. [31]. Nr. 2097. Karlsruhe. Haus-Versteigerung. Aus der Gantmasse des Buchbinders Wilhelm Vittel von hier wird Mittwoch, den 12. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasshaus zur Blume dahier folgende Liegenschaft, als: eine zweistöckige Behausung mit zweistöckigem Seitengebäude und Holzremise, nebst kleinem Hof, am Ludwigsplatz Nr. 37 gelegen, unter der Bedingung öffentlich versteigert, daß der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht. Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen bei dem Affistenten Philippi (Zähringerstraße Nr. 7) eingesehen werden. Karlsruhe, den 26. Februar 1851. Großh. bad. Stadtamtsrevisorat. B. v. d. A. R. Mayer.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.504. [21]. Karlsruhe. (Kartoffelversteigerung.) Mittwoch, den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der großh. Domäne Stutensee ca. 4500 Sester gute, rothe, rauhhäutige Seglarsoffen öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sich an den auf der Domäne Stutensee gepflanzten Kartoffeln noch eine Krankheit gezeigt habe. Großh. bad. Bezirksforst. A. Cron.

A.503. Nr. 4199. Waldkirch. (Straferkenntniß.) Karl Schälze von Biederbach hat sich der Aufforderung vom 10. Dezember v. J. gemäß nicht gestellt; er wird deshalb auf den Grund des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, §. 4, der Refraktion für schuldig erklärt, und vorbehaltlich persönlicher Befragung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und nach §. 9, Abs. d. des VI. Konstitutionsedikts des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Waldkirch, den 19. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. B. S.

A.445. [33]. Nr. 3482. Bonndorf. (Aufforderung.) Die großh. Staatsgüterverwaltung hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft des verstorbenen David Graf von Wittelsofen in Ermanglung bekannter Erben nachgesucht. Es werden deshalb die unbekannteren Erben derselben aufgefordert, ihre Ansprüche auf diese Verlassenschaft binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche der Staatsgüterverwaltung stattgegeben würde. Bonndorf, den 19. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. G. A. v. Müller, A. J.

A.498. [31]. Waldshut. (Erbvorladung.) Peter Scheuble von Kienheim ist im Jahre 1831 nach Amerika ausgewandert und hat seit dem Jahre 1834 keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe ist zur Erbtheilung seines kürzlich verstorbenen Vaters Moritz Scheuble von Kienheim berufen und wird deshalb aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten sich dahier anzumelden, sich über den Antritt oder die Ausfolgung der väterlichen Erbschaft zu erklären, ansonsten die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugewiesen werden, welchen sie zufälle, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanspruchs nicht mehr am Leben gewesen wäre. Waldshut, den 20. Februar 1851. Großh. bad. Amtsrevisorat. B. u. f. v. n.

A.511. [31]. Nr. 6967. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen Ferdinand Schütt zu Müllenbach, früher in Waghshut, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 29. April 1851, Vormittags 8 Uhr, festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln. Bühl, den 18. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. v. B. A. f. r.

A.510. [31]. Nr. 6255. Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen den ehemaligen Bürgermeister Michael Müller von Seelbach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 4. April 1851, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln. Lahr, den 15. Februar 1851. Großh. bad. Oberamt. Sauerbed.

A.509. Nr. 9971. Ettenheim. (Ausschlußerkennniß.) Mehrerer Gläubiger, Liquidanten, gegen die Gantmasse des verstorbenen Jz. Anf. Kesch von Rippenheim, Liquidatin, Forderung u. Vorzugsrecht betr., werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ettenheim, den 20. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Himmelpach. v. d. Kaiser, A. J.

A.508. Nr. 7938. Ettenheim. (Ausschlußerkennniß.) In Sachen mehrerer Gläubiger, Liquidanten, gegen die Gantmasse des Anton Jais von Kappel, Liquidatin, Forderung u. Vorzugsrecht betr., werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ettenheim, den 4. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Himmelpach. v. d. Kaiser, A. J.

A.501. Nr. 5858. Staufen. (Ausschlußerkennniß.) Die Gant des Scheiners Joseph Mergel von Kirchhofen betreffend — werden alle Diejenigen, welche in heutiger Tagfahrt die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. So verfügt Staufen, den 7. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Ketterer. v. d. Schid.

A.507. Nr. 4200. Waldkirch. (Straferkenntniß.) Georg Bed von Waldkirch hat sich der Aufforderung vom 10. Dezember v. J. gemäß nicht gestellt; er wird deshalb auf den Grund des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, §. 4, der Refraktion für schuldig erklärt, und vorbehaltlich persönlicher Befragung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und nach §. 9, Abs. d. des VI. Konstitutionsedikts des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Waldkirch, den 19. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. B. S.

A.507. Nr. 4200. Waldkirch. (Straferkenntniß.) Georg Bed von Waldkirch hat sich der Aufforderung vom 10. Dezember v. J. gemäß nicht gestellt; er wird deshalb auf den Grund des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, §. 4, der Refraktion für schuldig erklärt, und vorbehaltlich persönlicher Befragung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und nach §. 9, Abs. d. des VI. Konstitutionsedikts des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Waldkirch, den 19. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. B. S.

A.507. Nr. 4200. Waldkirch. (Straferkenntniß.) Georg Bed von Waldkirch hat sich der Aufforderung vom 10. Dezember v. J. gemäß nicht gestellt; er wird deshalb auf den Grund des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, §. 4, der Refraktion für schuldig erklärt, und vorbehaltlich persönlicher Befragung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt, und nach §. 9, Abs. d. des VI. Konstitutionsedikts des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Waldkirch, den 19. Februar 1851. Großh. bad. Bezirksamt. B. S.